

Trauerfeier Hellmut Kruse - 9. Febr. 2018 - Ansprache Peter von Foerster

Lieber Hellmut, mein guter Freund.

Der Herr hat Dich heimberufen und Du bist von uns gegangen, nicht unerwartet, nicht überraschend, sondern zu der Zeit, als der letzte Funke Hoffnung, Dein Leiden noch heilen zu können, erloschen war. Kummer, Schmerz und Trauer bewegen uns, bewegen mich. Weil wir befreundet waren, uns nahe standen und ich Dir unsäglich viel verdanke, fällt es mir so schwer, Abschied zu nehmen und Abschied in Worte zu fassen.

Es heißt, wen man tief in seinen Gedanken und im Herzen bewahrt, den kann uns der Tod nicht entreißen. Deshalb wollen wir hier an dieser Stelle beginnen, uns an diese so besondere und unverwechselbare Persönlichkeit zu erinnern: Hellmut Kruse, ein hamburgischer Kaufmann und maßgebender Repräsentant nicht allein der hamburgischen, sondern der deutschen Wirtschaft insgesamt. Gegen Ende seiner Zeit bei Beiersdorf nimmt Hellmut Kruse unter den „meist geschätzten Unternehmensleitern“ in Deutschland mit dem zwölften Rang und unter den „Mächtigsten der Wirtschaft“ mit dem dreizehnten Rang jeweils hervorragende Plätze ein. Über das jahrzehntelange Wirken von Hellmut Kruse für Beiersdorf haben wir in eindrucksvollen Worten von Peter Schäfer erfahren.

Wer nun damals angenommen haben sollte, mit dem Ausscheiden bei Beiersdorf 1989 habe der Ruhestand für den dreiundsechzigjährigen Hellmut Kruse begonnen, sah sich innerhalb kürzester Zeit einem großen Irrtum erlegen. Über diese Zeit will ich berichten.

Hellmut Kruse nimmt sofort seinen Platz am Schreibtisch der Außenhandelsfirma Wiechers & Helm ein, die er von seinem Vater geerbt hatte und die er in all den Jahren bei Beiersdorf nicht aus dem Auge verloren und nicht aus seiner Verantwortung entlassen hatte. Zusammen mit seinem Sohn Hans Fabian übernimmt er die Geschäftsführung so wie er sie einst mit seinem Vater geteilt hatte.

1990 wird Kruse in das Präsidium der Handelskammer gewählt, und damit beginnt ein Jahrzehnt unermüdlichen Einsatzes für die Hamburger Wirtschaft, ihre Verbände und für weitere Institutionen unseres Gemeinwesens. So wird er als Vertreter der Handelskammer Mitglied im Vorstand der Universitätsgesellschaft. Dort findet er den Vorstand überaltert: Die Professoren emeritiert und die Vertreter der Wirtschaft pensioniert. Typisch für Hellmut Kruse: Er nimmt die Dinge nicht bequem hin wie sie sind, sondern sie müssen dahin gerückt werden, wo sie sein sollen. So hat es nicht lange gedauert, bis er aktive Lehrstuhlinhaber und aktive Repräsentanten der Wirtschaft für den Vorstand gewonnen, sprich überzeugt hatte. Der Industrieverband war in die Jahre gekommen. Um ihm frischen Geist und mehr Außenwirkung zu vermitteln, stellt Kruse einen komplett neuen achtzehnköpfigen Vorstand auf die Beine, der sich ganz anders als normalerweise fast ausschließlich aus den jeweiligen Vorstandsvorsitzenden der größten Hamburger Industrieunternehmen zusammensetzt. Menschen für Aufgaben zu gewinnen, gehört zu den besonderen Fähigkeiten von Hellmut Kruse. Ihnen Verantwortung anzutragen fällt ihm möglicherweise deshalb leicht, weil er selbst von sich aus Verantwortung sucht, erkennt und übernimmt.

So folgt er dem Ruf an die Spitze der Landesvereinigung der Arbeitgeberverbände und entwickelt seinen Plan, die wichtigsten Wirtschaftsverbände als neue Mitglieder zu werben, was ihm natürlich gelingt. Jetzt ist das die Landesvereinigung der Unternehmensverbände und damit reif für eine Zusammenführung mit dem entsprechenden Verband in Schleswig-Holstein, die er - wen wundert das jetzt noch - unter Einsatz von viel Überzeugungskraft erfolgreich bewerkstelligt.

Aber nicht alles geht so glatt über die Bühne wie Hellmut Kruse sich das vorstellt. Wenn ein solcher Fall eintritt, dann kämpft er, hartnäckig und beharrlich.

- 2 -

Legendär ist inzwischen sein Kampf um den wahren Inhalt des Begriffs „Ehrbarer Kaufmann“ Obwohl unbestritten ist, dass diese historische Bezeichnung nichts mit Treu und Glauben zu tun hat, passt es einfach so schön in unsere Zeit, darunter den anständigen, fairen und sauberen Geschäftsmann zu verstehen. Hellmut Kruse hat bis zuletzt gekämpft, obwohl er

gespürt hat, dass der Kampf gegen den Zeitgeist nur schwer zu gewinnen sein wird.

„Die Schwachen kämpfen nicht“ sagt Bert Brecht
„Die Starken kämpfen vielleicht eine Stunde,
Die, die noch stärker sind, kämpfen viele Jahre
Aber die Stärksten kämpfen ein Leben lang -
Diese sind unentbehrlich.“

Wo immer Hellmut Kruse seine lenkende Hand im Spiel hat, wo immer er kraft seines Einflusses Dinge bewegt, wo immer er für das, was er als richtig erkannt hat, kämpft, er tut es nie um seiner selbst willen, sondern es geht immer um die bessere Lösung, die bessere Zukunft und die Durchsetzung der Wahrheit. Hellmut Kruse war nicht immer bequem für manche Mitmenschen, für manche Einrichtungen, aber Bequemlichkeit war nie eine Maxime seines Handelns, nicht für sich selbst, aber eben auch nicht für andere

Unsere Erinnerung an Hellmut Kruse wäre unvollständig, wenn wir nicht auch die drei Einrichtungen, die drei Institutionen vor Augen hätten, denen er nicht nur mit seiner Erfahrung, seinem Geschick und seiner Führungskompetenz vor- und zur Seite gestanden hat, sondern die ihm darüber hinaus in besonderer Weise ans Herz gewachsen waren.

Das war zum einen der große Übersee-Club, dessen Präsidium er 32 Jahre angehört hat, dessen hervorragender Präsident er für acht Jahre war und dessen ihm verliehenen Titel „Ehrenpräsident“ er mit Würde und Stil repräsentierte.

Das war der im Vergleich zum Übersee-Club sehr viel kleinere Rotary Club Hamburg, dem er sechzig Jahre angehört hat und dem er seine herzliche Fürsorge und Zuwendung zu teil werden ließ. Generationen von Vorständen und Präsidenten haben seinen langfristigen Planungen entsprechend ihre Ämter angetreten, weil er ihnen klar machen konnte, dass es sich um ein Angebot handelt, das man nicht ablehnen kann.

Und das war schließlich die ganz kleine Einheit der Petersen-Runde, jeweils zwölf Köpfe, von Rudolf Petersen, dem ersten Nachkriegsbürgermeister Hamburgs, ins Leben gerufen, die Hellmut Kruse, der Rudolf Petersen noch persönlich gekannt hat, seit vielen Jahren mit ruhiger, gelassener Hand, unauffällig, zurückhaltend, gleichwohl mit ganz klaren Vorstellungen geleitet hat.

Wir werden Hellmut Kruse in unserem Gedächtnis bewahren als den hanseatischen Kaufmann, der mit Überzeugungskraft, diplomatischem Geschick, Konzilianz und Weltoffenheit seinen Aufgaben in Beruf und Ehrenamt umsichtig, besonnen und wagemutig gerecht geworden ist. Der sich aus innerer Verantwortung heraus besonders dem Gemeinwohl verpflichtet fühlte. Ein Pflichtbewusstsein, dem er in bewundernswerter Weise bis ins hohe Alter gerecht zu werden suchte. Hellmut Kruse war seiner inneren Haltung, aber auch seiner blendenden äußeren Erscheinung entsprechend ein Herr. Er genießt unsere Verehrung und die Zuneigung vieler.

Die letzten Worte, die er an das Ende seiner Lebenserinnerungen gesetzt hat, waren ein Zitat aus Rilkes „Das Stunden-Buch“, Worte, die ihn schon beeindruckt haben, als er 1944 in den verlorenen Krieg ziehen musste:

„Ich lebe mein Leben in wachsenden Ringen,
Die sich über die Dinge ziehn,
Ich werde den letzten vielleicht nicht vollbringen,
Aber versuchen will ich ihn.“

Du hast ihn, den letzten Ring, vollbracht, Hellmut.
A dieu!

